Neusser Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich in Neuß 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit illustr. Unterhaltungsblatt in Neuß 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Druck und Verlag: R. Noack, Neuß.
Telephon No. 57.

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4gespaltene Petitzeile oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortl. R. Noack, Expedition: Neuß, Neustraße 1.

Nro 38. Donnerstag, 16. Februar. (Juliana.) **1905. 80. Jahrg**

Die zweijährige Dienstzeit.

Bekanntlich haben die verbündeten Regierungen mit dem Gesetzentwurfe über die Friedens-Präsenzstärke des deutschen Heeres dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes betreffs Aenderung der Wehrpflicht vorgelegt, durch den die bisher zeitweise eingeführte zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen, die fahrende Feldartillerie und den Train nunmehr dauernd gesetzlich festgelegt wird, während für die Kavallerie und die reitende Artillerie die dreijährige Dienstzeit bestehen bleibt.

Politisch wie militärisch ist der Gesetzentwurf von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Es ist klar, daß eine Zurücknahme der einmal gewährten Vergünstigung der zweijährigen Dienstzeit politisch bedenklich gewesen wäre, und sodann ist die abgekürzte Dienstzeit ein unbedingtes Erfordernis, wenn das in unserer starken Bevölkerung und in ihrer Vermehrung liegende Machtmittel durch Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht wenigstens soweit ausgenutzt werden soll, als es mit der Finanzkraft des Reiches vereinbar ist. Bei strenger Durchführung der dreijährigen Dienstzeit bei allen Waffen würden unter Voraussetzung der gleichen Friedens-Präsenzstärke jährlich etwa 75 000 Mann weniger eingestellt werden können. Das bedeutet eine Verminderung unserer aktiven und Reserve-Mannschaften um rund 525 000 Mann die der Landwehr ersten Aufgebotes um rund 375 000, im ganzen also um rund 900 000 Mann.

Mit der zweijährigen Dienstzeit liegt eine fast zwölfjährige Erfahrung vor, und auf Grund derselben sind die verbündeten Regierungen zu dem Resultat gekommen, daß die abgekürzte Dienstzeit für die eingangs genannten Waffen zur kriegsmäßigen Ausbildung genügt, wenn Maßregeln getroffen werden, die trotz der kürzern Dienstzeit die Erreichung und Erhaltung der Kriegstüchtigkeit des aktiven Heeres gewährleisten. Dies sucht die Heeresverwaltung vor allen Dingen zu erreichen durch Vermehrung des Ausbildungspersonals, besonders der Unteroffiziere, und um geeignete Kräfte für das Unteroffizierkorps zu gewinnen, will sie die persönlichen Verhältnisse der Unteroffiziere bessern und sie von verschiedenen Dienstleistungen befreien, die ihnen jetzt noch obliegen.

Für den ersten Zweck sind für Aufbesserung der Besoldungen rund 2½ Millionen Mark jährlich vorgesehen, die in den Jahren 1906 bis 1910 in den Heereshaushalt angefordert werden sollen. Sodann ist in Aussicht genommen, allmählich eine Verbesserung der Unterkunfts-Verhältnisse der Unteroffiziere vorzunehmen durch Vermehrung der Kasernenwohnungen für verheiratete und besonderer Stuben für unverheiratete Unteroffiziere. Zur Erreichung des zweiten Zwecks, für den rund 1,5 Millionen Mark Mehrkosten fortdauernd erforderlich sind, werden je ein Vizefeldwebel für die Arbeitskommandos auf den Truppenübungs- und Schießplätzen und je ein zweiter Kammer-Unteroffizier bei jedem Infanterie-Regiment verlangt, der die Verwaltung der Kriegsbestände übernimmt.

Endlich lenkt die Heeresverwaltung ihr Augenmerk auf die gründlichere Ausbildung der Mannschaften, indem sie die Entlastung der Truppen vom Arbeitsdienst anstrebt, sowie Neuanlage von Schießplätzen, Verbesserung der Exerzierplätze, Vermehrung der Handwaffen-Munition für gefechtsmäßiges Schießen und der Fonds für Gefechts- und Schießübungen im Gelände, für Uebungs- und Unterrichtszwecke der Pioniere und dergl. Auch die Vermehrung der Reitpferde der Feldartillerie-Batterien um je 3 oder 4 Stück, sowie die Verstärkung der Fahrer-Mannschaften sollen diesem Zwecke dienen. Es ist somit in der Tat nur das Allernotwendigste, was von der Heeresverwaltung gefordert wird, und wenn auch dadurch nicht unerhebliche Mehrkosten entstehen, so ist doch zu hoffen, daß das deutsche Volk einsichtig genug ist, um zur Verstärkung seines besten Schutzes zu diesem Opfer gern bereit zu sein.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

— Ueber den Zweck der Reise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien nach Berlin hat sich der bulgarische diplomatische Agent am Berliner Hofe, General Nikyphorow, folgendermaßen ausgesprochen: „Fürst Ferdinand hat die Reise nach Berlin unternommen, um den Kaiser bei seiner bekannten Friedensliebe zu veranlassen, seinen Einfluß beim Sultan zu verwenden, um das Mißtrauen der Pforte gegen Bulgarien zu zerstreuen und den Sultan zu überzeugen, daß Bulgarien keine kriegerischen Absichten hegt. Solange dieses Mißtrauen besteht, ist die Gefahr kriegerischer Verwickelungen vorhanden. Die bisherigen Bemühungen der Mächte haben die Pforte nicht umzustimmen vermocht, und daher hat Fürst Ferdinand sich direkt an den Kaiser gewandt, der heute den größten Einfluß auf den Sultan besitzt."

— Die Verhandlungen auf der Generalversammlung des Bundes der Landwirte scheinen, wenigstens so weit die Regierung dabei in Betracht kommt, auf einen anderen Ton gestimmt zu sein als früher. Von jener scharfen Opposition, die sonst den Grundzug dieser Verhandlungen bildete, war nur noch wenig zu bemerken. Insbesondere kam in den Verhandlungen über die Handelsverträge das früher so scharf hervortretende Mißtrauen in die Absichten der Regierung nicht mehr zu Tage. Man wird sicher in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Aenderung der Grundstimmung eine Wirkung der allmählich auch in den Kreisen des Bundes der Landwirte verbreiteten Erkenntnis ist, in wie hohem Maße es der Regierung bei den neuen Handelsverträgen gelungen ist, der Landwirtschaft die ihr zugesagte Verstärkung des Zollschutzes zu verschaffen. Außerdem unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß man sich nachgerade auch in der Leitung des Bundes davon überzeugt hat, daß es die ernste Absicht der Regierung ist, die innere Agrarpolitik, deren Programm der Herr Reichskanzler auf dem Festessen des deutschen Landwirtschaftstages vorgezeichnet hat, im vollen Umfange durchzuführen und daß die Lösung dieser großen für das Gedeihen unserer Landwirtschaft ausschlaggebende Aufgabe nur dann zu erwarten ist, wenn die Landwirte dazu selbst vertrauensvoll und entschlossen mitwirken.

Berlin, 15. Febr. Ein Telegramm aus Windhoek meldet: Gefallen im Patrouillengefecht bei Nunub am 31. Januar der Sergeant Wilhelm Zeller, geb. zu Dresden, früher im Königl. bayer. 6. Chevaulegers-Reg. Leicht verwundet wurden in den bei Groß-Nabas in den Tagen vom 2. bis 4. Januar stattgehabten Gefechten der Gefreite Richard Höpp, geb. zu Solingen und Reiter Bernhard Führer, geb. zu Dannenberg; schwer verwundet im Gefecht bei Gochas am 5. Januar Unteroffizier Friedrich Graebner, geb. zu St. Johann (Schuß durch linken Arm und Rücken).

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 14. Febr. Bei der heutigen Stichwahl im Szegvarer Wahlbezirke wurde Wilhelm Mezöfi, der eine Mehrheit von 26 Stimmen erhielt, als erster sozialistischer Abgeordneter in das ungarische Abgeordnetenhaus gewählt.

Herrenhaus.

Berlin, 15. Februar.

Der Präsident teilt die Namen der neu ins Herrenhaus Berufenen mit, sowie, daß dem Geschlechte von Bülow das Präsentationsrecht verliehen worden ist.

Zum Schriftführer wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Giese Oberbürgermeister Veltmann-Aachen gewählt.

Geh. Kommerzienrat Meyer berichtet über die Hibernia-Vorlage, die die Kommission unverändert angenommen hat.

Handelsminister Möller erklärt: Der Finanzminister und ich sind vollständig überzeugt, daß es im höchsten Grade fehlerhaft wäre, wenn wir daran denken wollten, den gesamten Kohlenbergbau zu verstaatlichen.

Freiherr v. Schorlemer führt aus: Die Ereignisse der letzten Jahre haben die Ueberzeugung weithin befestigt, daß ein maßgebender staatlicher Einfluß auf die Kohlenförderung und Kohlenpreisbildung nicht mehr entbehrt werden kann.

Graf Mirbach bemängelt die hohe Provision der Dresdener Bank, spricht sich gegen die Verstaatlichung des gesamten Bergbaues aus und weist auf die sozialdemokratische Agitation bei dem Bergarbeiterausstand hin. Schließlich empfiehlt der Redner die Annahme der „Hibernia"-Vorlage.

Damit schließt die Generaldiskussion.

Ohne weitere Debatte wird hierauf die Vorlage angenommen.

Morgen: Petitionen, Oder-Regulierungsgesetz und allgemeine Diskussion über die Kanal-Vorlage.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 15. Febr.

Zur Beratung steht der Etat des Ministeriums des Innern.

Am Ministertische: von Hammerstein.

Das Haus beschließt zunächst, die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Redakteurs Koepke zu Harburg wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses nicht zu erteilen.

Hierauf wird die allgemeine Besprechung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt, wozu noch ein Antrag Kanitz eingegangen ist, dahingehend, für 1906 ein Grenzkommissariat in Schmalleningken einzustellen.

Abg. Fischbeck (frs. Vg.) glaubt, daß jetzt, wo 100 000 erwarten, daß das Haus etwas für die Arbeiter tue; es ganz verfehlt sei, nach einer Beschränkung der Koalitionsrechte zu schreien. Es müsse jetzt ein Schritt vorwärts getan werden. Das Beste wäre in dieser Beziehung, die Schaffung eines Reichsvereinsgesetzes. Unser Wahlrecht sei völlig unlogisch geworden. Es müsse in die Ur- wie Abgeordnetenwahlen wieder ein logisches Prinzip hereingebracht werden. Redner schildert eingehend die unglaublichen Anomalien in Berlin.

Abg. von Bülow-Hamburg (natl.) beklagt die Ueberlastung der Bürgermeister und Amtsvorsteher mit Arbeiten, die sich aus der Sozialgesetzgebung ergäben, und wünscht ihre Entlastung.

Minister Hammerstein verspricht die Entlastung von Schreibwerk und von Berichten.

Abg. Gamp (frk.) unterstützt den Wunsch des Abg. v. Bülow, warnt aber davor, den ländlichen Kreisen das Wahlrecht zu verkümmern. Bei Berlin könne man analog dem Reichstagswahlrecht verfahren. Wenn dann die Liberalen in der Stadtverordnetenversammlung blieben, könnte man weiter über die Frage reden. Er stehe auf dem Standpunkte der Verfassung, daß die Minister vom Könige frei zu ernennen seien. Er (Redner) denke, sie würden dann konservativer und zentrumsfreundlicher sein, als wenn das Parlament sie wählte. Das würde den Liberalen wenig angenehm sein. Redner wendet sich schließlich gegen das schnelle Fahren der Automobile und erklärt, wenn er Minister wäre, würde er jeden, der einen Menschen überfährt, mit zwei Jahren Gefängnis bestrafen. (Heiterkeit.)

Minister v. Hammerstein erklärt, die Automobilstatistik sei noch nicht fertig gestellt, doch könne er mitteilen, daß auf 54 Todesfälle durch Ueberfahren nur 4 auf Kraftwagen kommen, auf 467 schwere Verletzungen nur 51 auf die Kraftwagen. Die Zahlen seien nicht erschreckend.

Abg. Cassel (fr. Vpt.) führt aus: Wenn man Herrn Gamp folgte, würden alle Arbeiter unter 21 Jahren aus den Organisationen herausgedrängt, das könnte aber nach den Erfahrungen des Bergarbeiterausstandes nicht gewünscht werden, deshalb wende sich seine Partei gegen den Vorschlag.

Es sprechen noch die Abgg. Heisig (Z.), Frisch (natl.) Brömel (fr. Vgg.) Pallaske (kons.), de Witt (Zentr.), Münsterberg (fr. Vrgg.) Herold (Z) und Minister v. Hammerstein, darauf wird der Titel „Ministergehalt" bewilligt.

Das Haus vertagt um 5 Uhr die Weiterberatung auf Donnerstag, 11 Uhr.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 14. Febr. Der Pekinger Berichterstatter der „Times" meldet: Nach Angaben eines befreundeten Engländers, der jüngst mit einem in Tientsin ausgestellten russischen Konsularpasse einige Tage in Mukden zubringen durfte, herrscht dort ungeheure Verwirrung. Die Chinesen würden von den Russen gut bezahlt und gut behandelt und machten ein gewaltiges Geschäft. Ganze Züge mit Lebensmitteln gingen täglich den Russen auf der chinesischen Bahn über Sinminting zu. Eine der ernstesten Folgen der etwaigen Niederlage wäre die Abschneidung dieser Verpflegungsquelle. Unter

---

Das Geheimnis des Lindenhofes.

15) (Fortsetzung.)

Es war abends 7 Uhr geworden, als Fräulein Butler Julie ersuchte, sie nach dem Dorfe zu begleiten. Diese war sogleich bereit dazu, in der Meinung, die junge Dame wünsche auf dem Postamte etwas zu besorgen.

Aber Edith Butler hatte einen ganz andern Zweck vor Augen. Vor etwa vierzehn Tagen hatte sie auf einem Spaziergange durch das Feld zufällig einen kleinen Jungen getroffen, der stehen blieb und sie neugierig anstarrte. Auf ihre Frage, was dies bedeuten solle, war er in die Worte ausgebrochen: „Wohnet Ihr nicht auf dem Lindenhofe?"

„Ja", versetzte Edith.

„Und fürchtet Ihr Euch nicht vor den Geistern?"

„Vor welchen Geistern?"

„Vor denen, die Euer Onkel ermordete."

„Ermordete Geister? Welche Torheit!"

„Er mordete Euern Vater und Eure Mutter, und die sind die Geister."

„Wer sagte Dir dies?"

„Alle Leute sagen's; Betty Allanson weiß es genau."

„Und wer ist Betty Allanson?"

„Die alte Frau, die im Dorfe wohnt."

Fräulein Butler gab dem Kleinen ein Geldstück und setzte ihren Weg fort. So bot sich ihr denn endlich die Gelegenheit, etwas über die Vergangenheit zu erfahren; und daß sie diese Gelegenheit benützen wolle, stand sofort bei ihr fest. Schon wenige Tage später suchte sie Betty Allanson auf und hatte eine lange Unterredung mit ihr. Welchen Eindruck nun auch die erhaltene Mitteilung auf sie machen mochte, ihr erster Gedanke war, sie zur Erreichung ihres Zweckes auszubeuten.

Mit weiblichem Scharfblicke hatte sie längst die stets zunehmende Neigung ihres Onkels für Julie entdeckt, und sie hielt es für ganz außer Frage, daß diese, in ihrer abhängigen Stellung, ihm jede Ermutigung zu Teil werden lasse. Ein förmlicher Haß gegen Beide stieg in ihrem Herzen auf, und sie beschloß, um jeden Preis ein Ereignis zu verhindern, das sie noch einmal eines Erbes zu berauben drohte, dessen sie sich schon sicher geglaubt hatte.

In der festen Ueberzeugung, Julie nicht besser gegen ihren Onkel aufbringen zu können, als wenn sie ihr Betty Allanson's Geschichte zu Ohren bringen ließ, machte sie ihre Pläne. Vor Allem stattete sie der alten Frau einen zweiten Besuch ab und beklagte bitter ihre traurige Stellung im Hause ihres Onkels, wo Alle sie wegen ihres Mangels an Gefühl verdammten, besonders aber ihre junge Gesellschafterin, die kein Wort zum Nachteile Herrn Templetons hören wollte.

„Bringt sie zu mir," sagte Betty; „ich will sie wissen lassen, was er ist." Fräulein Butler war nur zu gern bereit, dieses Anerbieten anzunehmen.

Julie war sehr überrascht, als Fräulein Butler sie in die kleine Hütte führte und nach ihrem Eintritte sofort die Türe verriegelte. Das alte Weib, das, trotz dem warmen Sommerwetter, dicht beim Feuer kauerte, erhob bei der Annäherung der jungen Dame langsam den Kopf. Betty war besser gekleidet, als zu der Zeit, da Weston sie besuchte; auch ihre kleine Stube war behaglicher ausgestattet.

„Und das ist sie, die man für Edith Templetons Kind hielt?" sagte die Alte, die Augen mit der Hand beschattend und auf Julie zugehend.

„Finden Sie, daß sie ihr ähnlich ist?" fragte Fräulein Butler.

„Ihr Gesicht nicht," sagte Betty, „obschon etwas von ihrem hellen, frohen Ausdrucke darin ist. Sie hat auch ihre Gestalt. Setzt Euch beide nieder. Und Euch, die Ihr von Hermann Templeton nichts Schlimmes glauben wollt, möge der Tag nicht reuen, an dem Ihr sein Haus betreten habt."

„Zu welchem Zwecke sind wir hier?" fragte Julie befremdet.

„Ich brachte Sie hierher, damit Sie erfahren, was ich selbst Ihnen nicht sagen kann," versetzte Edith; „hauptsächlich um Ihretwillen, obschon ich es auch mir schuldig bin, um nicht ungerecht beurteilt zu werden. Aus vielen Gründen ist es die höchste Zeit, daß Sie Herrn Templetons wahren Charakter kennen lernen.

Es lag etwas außerordentlich Beleidigendes in Fräulein Butlers Worten und Benehmen, aber Julie beherrschte sich gewaltsam.

„Es steht mir durchaus nicht zu, Herrn Templetons Geheimnisse zu erforschen," sagte sie ruhig. „Die Umstände seines früheren Lebens berühren mich nicht; ich kenne ihn nur, wie er jetzt ist. Ueberdies könnte ich mir kein richtiges Urteil bilden, wenn ich die Sache nur von einer Seite höre."

„Aber ich kann Euch die Sache von allen Seiten erzählen", sagte Betty. „Ach! junges Fräulein, wenn Ihr Euch auch um anderer Leute Angelegenheiten nicht kümmern wollt, so sorgt wenigstens für Eure eigenen. Ihr wollt doch gewiß Euren guten Namen nicht verlieren, und Ihr denkt nicht, wie nahe es daran ist, wenn Ihr in diesem Hause der Schande bleibt."

„Also brachten Sie mich hierher, um mir zu beweisen, daß ich den Lindenhof verlassen müsse?" fragte Julie, sich an Fräulein Butler wendend.

Aber dies war gerade, was die junge Dame vorläufig aus besondern Gründen noch zu verhindern wünschte.

„Durchaus nicht," versetzte sie kalt. „So lange ich gezwungen bin, dort zu verweilen, wünsche ich auch Ihre Anwesenheit. Ich möchte nur, daß Sie begreifen, warum ich meinen Onkel meide und auch künftig meiden muß."

„So sprechen Sie, wandte Julie sich zu der Alten, „und lassen Sie mich urteilen, soweit Ihre Geschichte mich betrifft."

Betty bot ihr abermals einen Stuhl an, aber Julie lehnte ab.

„Ich werde stehen bleiben," sagte diese, „vergessen Sie nicht, daß ich nicht aus freiem Willen hierherkam."

„Glaubt sie, daß ich ihr etwas vorlügen werde?" fragte die Alte, als Fräulein Butler fast verächtlich die Achseln zuckte. „Ich will Euch was sagen, junges Fräulein; ich war einst Hermann Templetons Amme, ich sah ihn unter meiner Pflege zu einem schönen, freundlichen Knaben heranwachsen, nur war er immer zu hastig und lebhaft — wenn Jemand Entschuldigungen für ihn finden könnte, so wäre ich es. Aber ich kann nicht, ich kann nicht; wenn ich an Edith denke, die so schön, so gut war, die alle Leute liebten — dann bin ich wütend auf ihn; dan wundere ich mich, daß unser Herrgott ihn leben läßt!"

„Bitte, seien Sie etwas ruhiger," sagte Fräulein Butler, die selbst gänzlich unbewegt schien. „Wenn er ein Mörder ist, so wird er seiner Strafe nicht entgehen." Sie blickte bei diesen Worten zu Julie hinüber; aber diese wetteiferte an Kälte mit ihr; keine Muskel in ihrem Gesichte bewegte sich.

„Es ist hart für mich alte Frau, selbige Nacht mir zurückzurufen," sagte Betty. „Damals war ich noch stark und kräftig; aber der große Schrecken hat mir es angetan — seht, wie meine Hände zittern — Alles brachte mir selbige Nacht."

„Nun erzählen Sie Fräulein Sand die Geschichte gerade so, wie Sie mir dieselbe erzählten," sagte Fräulein Butler.

„Ja, wie war es nur? Ich bin so schwach im Kopfe, ich muß mich besinnen," begann die Alte. „Ja, Euer Großvater starb, als seine beiden Kinder noch sehr jung waren. Da sie auch keine Mutter mehr hatten, so kam eine alte Dame, Frau Ponsford hieß sie und war eine Base von der Familie; die hielt Haus und zog Edith groß, die vier Jahre jünger war, als ihr Bruder. Hermann ging in den Unterricht zu unserem alten Herrn Pfarrer, und die beiden Kinder waren nie getrennt und hatten sich sehr lieb. Hermann war zehn Jahre alt, als Oberst Butler nach Tiefenthal kam. Er war ein feiner Herr, zu fein für uns Landleute, und er blieb auch nie lange unter uns, sondern wohnte meistens in London. Er hatte einen einzigen

Zivilisten wie Soldaten herrsche Entmutigung vor. Sämtliche Russen, mit denen der englische Gewährsmann gesprochen hätte, sollen die baldige japanische Besetzung Mukdens als so zu sagen selbstverständlich angenommen haben. Der Umstand, daß Kuropatkin fortwährend sein Hauptquartier im Eisenbahnzuge behalte, als ob er jeden Augenblick bereit sei, nach Norden zu fahren, und daß er fortgesetzt Vorkehrungen in Tieling treffe, um den Japanern dort eine Schlacht zu liefern, was ja die Räumung Mukdens voraussetze, verstärkten die pessimistische Auffassung.

Paris, 14. Febr. Nach einer Meldung aus Petersburg, scheint die Abberufung Kuropatkins nur noch eine Frage weniger Tage zu sein. Unter den von der Großfürstenpartei zu seiner Nachfolge vorgeschlagenen Männern nennt man den General Prodekow, der am Chinafeldzug teilnahm. An Stelle des Generals Kaulbars führt das Kommando über die dritte Armee General Bilderling, zunächst interimistisch, wahrscheinlich aber bald endgültig. — Das Erscheinen japanischer Kavallerie im Rücken der Russen erregt in Petersburger leitenden Kreisen große Beunruhigung; man glaubt, daß die Japaner bei der jetzt herrschenden Temperatur beabsichtigen, ihre genaue Kenntnis der Gebirgspfade zu weiteren Ueberraschungen auszunützen.

Tokio, 15. Febr. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet: Die Russen haben Waitoschan zweimal bombardiert und angegriffen, wurden aber zurückgeworfen. Sonntag griffen Abteilungen russischer Infanterie Lerpatai und Hanschantai an; sie wurden Montag zurückgeschlagen. Die Russen fahren fort, die Umgegend von Heikoutai zu verschanzen.

Tokio, 15. Febr. Ein Generalstabsmitglied erklärte gestern, daß die japanischen Schiffskommandanten Befehl erhalten haben, auf alle die Russen begleitenden Kohlenschiffe zu schießen, ungeachtet ihrer Nationalität.

Die Unruhen in Rußland.

Petersburg, 12. Febr. Nach dem Blutbade, das am 22. Januar angerichtet wurde, verfällt man jetzt in das entgegengesetzte Extrem. Man läßt die Dinge gehen, wie sie wollen. Vor den Putiloffwerken machen von Tag zu Tag kleine Gruppen von Arbeitern den Versuch, die Masse der Arbeiter wieder zur Arbeitseinstellung zu zwingen. Diese kleinen Gruppen ziehen auch mit roten Fahnen auf, dabei gab es schlimme Schlägereien unter den Arbeitern, und es sind dabei sieben Mann auf dem Platze geblieben. Polizeimannschaften standen in nächster Nähe des Kampfplatzes und sahen ruhig zu, wie die Arbeiter sich „unter sich" auseinandersetzten.

Sosnowice, 15. Febr. In einigen kleineren Betrieben wird wieder gearbeitet, viele Streikende, Arbeiter und Führer werden in aller Stille verhaftet und nach Petrikau übergeführt. In Slawkow befreite die Menge einen Sosnowicer Gefangenentransport aus den Händen des Militärs. Das Radomer Streikkomitee fordert laut „Kattowitzer Zeitung" die Arbeiter zur Einstellung des Streiks auf, da er als politische Kundgebung seinen Zweck erreicht habe. Die Arbeit wurde überall aufgenommen. In Pabianice schossen Kosaken in einen streikenden Arbeitertrupp. Ein Mann wurde getötet, 7 verwundet.

Paris, 15. Febr. „Petit Journal" berichtet aus Petersburg: Der Belagerungszustand ist über Tomsk verhängt worden, wo die Unruhen ernster Natur sind. Die Studenten sind Herren verschiedener Stadtteile, ein Teil der Bevölkerung unterstützt sie. Verschiedene Personen sind bei den Zusammenstößen, die zwischen den Truppen und den Kundgebern am Bahnhof stattfanden, getötet und verwundet worden.

Kiew, 14. Febr. Dem Vernehmen nach traten die Verwaltungsbeamten der Moskau-Kiew-Woroneher Eisenbahn in den Ausstand.

Breslau, 15. Febr. Aus Warschau wird gemeldet: Die Regierung entsandte nach allen größeren Stationen Russisch-Polens Abteilungen der Eisenbahn-Regimenter, damit im Falle von Arbeitseinstellungen der Verkehr aufrecht erhalten werden kann.

Sohn, welcher bei der Armee stand. Aber einmal war er zu Besuch in Tiefenthal, und Hermann fing Streit mit ihm an, weil er auf seinem Grund und Boden gejagt hatte. Aber der Leutnant lachte ihn aus und sagte, das könne er tun, so oft er wolle. Hermann war sehr stolz, weil er arm war, und er hatte ganz Recht; der Leutnant war im Unrecht, aber das ist keine Entschuldigung für das, was nachher passierte.

„Als Edith etwa achtzehn Jahre zählte, ging sie zu Besuch bei einer Verwandten ihrer Mutter, die viele Meilen entfernt an einem schönen Orte wohnte. Sie blieb viele Monate lang weg, und als sie wiederkam, sahen Alle, daß sie nicht mehr die Nämliche war. Sie siechte dahin, als ob es ihr auf dem Lindenhofe zu einsam sei, nachdem sie oft so viel Schönes gesehen hatte, und ihr Bruder wünschte, daß sie ihr Heim nie verlassen hätte. Es war zu Anfang Winter, als sie heimkam, und der Oberst und der Leutnant waren beide in Tiefenthal. Ich pflegte in selbigen Tagen oft nach dem Lindenhofe zu gehen, und ich hörte, wie ihr Bruder sich über all dies grämte. Hanna Braun war damals die einzige Dienerin im Hause; dann war noch ein junger Bursche zur Aushülfe. Dieser klopfte eines abends an die Tür meiner Hütte und sagte mir, Frau Ponsford wäre tot, und ich solle kommen, um ihre Leiche anzukleiden. Ich ging hin, und mitten in der Nacht stürzte plötzlich Hanna in das Zimmer und sagte, Fräulein Edith wolle mich sprechen. So suchte ich sie denn auf und erschrack zu Tode, als ich sie angekleidet und aschgrau aussehend, auf ihrem Bette liegend fand.

„Betty," sagte sie mit großer Mühe, „Sie müssen sogleich nach Tiefenthal gehen und dem Oberst Butler diesen Brief bringen. Aber geben Sie ihn ja Niemand anders, und bringen Sie den Oberst mit hierher."

„Ich war ganz bestürzt, aber ich tat ihr den Willen. Bis Tiefenthal war nur anderthalb Meilen, und in selbigen Tagen war ich gut zu Fuß. Ich gab dem Oberst den Brief selbst in die Hand. Als er ihn las, wurde er bald rot, bald blaß. „Gehen sie voraus, Frau!" sagte er mit ganz schrecklicher Stimme, „ich werde Ihnen folgen."

(Fortsetzung folgt.)

Von Nah und Fern.

* **Stürzelberg,** 15. Febr. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am Sonntag, den 19. d. Mts., die Eheleute Ferdinand Nix und Gertrud Nix, geb. Hecker. Der Bräutigam ist 82 und die Braut 84 Jahre alt, beide erfreuen sich trotz des hohen Alters einer guten Gesundheit. An dem Feste beteiligen sich sieben hiesige Vereine.

* **Schiefbahn,** 15. Febr. Die Postagentur hier wird demnächst in ein selbständiges Postamt 3. Klasse umgewandelt werden. Gleichzeitig soll für das neue Postamt ein Neubau errichtet werden.

* **Rheydt,** 14. Febr. Die Stadtverordneten stimmten der Errichtung eines gemeinsamen Kaufmanns- und Gewerbegerichts für M.-Gladbach und Rheydt mit zwei getrennten Spruchkammern für beide Städte zu; damit hat diese langwierige Frage ihre endgültige Lösung gefunden.

* **Duisburg,** 15. Febr. Die Strafkammer verhandelte heute wegen Bedrohung Arbeitswilliger gegen den Bergmann Jakob Lampka aus Hamborn. Lampka hatte Arbeitswilligen, als sie zur Zeche gingen, zugerufen, daß es die letzte Schicht wäre, die sie machten, ihnen würden die Knochen kaput geschlagen werden. Das Gericht verurteilte ihn wegen dieser Drohung zu zwei Monaten Gefängnis.

* **Köln,** 15. Febr. Heute Mittag wurde an einem Neubau am Krahnenhof, als ein mit Bauträgern beladener Wagen einfuhr, ein siebenjähriger Junge der mit mehreren anderen am Bauzaune stand, von einem überhängenden eisernen Träger dermaßen an die Wand gedrückt, daß der Tot sofort eintrat.

* **Köln,** 15. Febr. Eine für Wirte bemerkenswerte Entscheidung fällte die hiesige Strafkammer in ihrer Sitzung vom 14. Februar. Ein auf dem Blaubach wohnender Restaurateur war angeklagt, ohne Erlaubnis der Behörde eine öffentliche Ausspielung veranstaltet zu haben. Er hatte im Oktober v. Js. Märzenbier verzapft, das Glas für 25 Pfg. Derjenige, der am meisten Bier konsumierte, sollte ein über hundert Pfund schweres Schwein erhalten, und um das festzustellen, erhielten die Gäste Bierbons. Das Gericht bestrafte den Restaurateur laut Köln. Volksztg. mit 5 Mk., denn er habe statt der sonst üblichen 20 Pfg. pro Glas 25 Pfg. genommen. Dieses Aufgeld sei nicht allein für das gleichzeitig in seinem Lokale stattfindende Konzert genommen worden, sondern auch mit Rücksicht auf das zu gewinnende Schwein. Ein Einsatz sei darin zu erblicken, daß mehr Bier getrunken werden sollte, wie sonst.

* **Aachen,** 14. Febr. Unter der Beschuldigung, durch Unvorsichtigkeit am 25. Juni vorigen Jahres den Brand der großen Automobilfabrik Cudell-Motor-Compagnie herbeigeführt zu haben, hatte sich vor der Strafkammer der Vorarbeiter Frings zu verantworten. Bei einer Nachtarbeit, bei der er in der Nähe einer Laterne mit Benzin arbeitete, stürzte ihm ein Benzinreservoir um, die Gase entzündeten sich am Laternenlicht und alsbald stand die ganze Fabrik in Flammen. Der angerichtete Schaden belief sich auf mehrere 100 000 Mk. Der Vorarbeiter mußte freigesprochen werden, da durch die Beweisaufnahme nicht erwiesen werden konnte, daß der Angeklagte gewußt habe, die Laterne sei nicht feuersicher.

* **Elten,** 14. Febr. Der Holländer, der am Sonntag Abend einen hiesigen Einwohner mittelst eines Schlagringes tötlich verletzt hat, ist gestern festgenommen und dem Amtsgericht in Emmerich zugeführt worden. Der Täter, der hier in Arbeit stand, heißt A. van de Poel.

* **Koblenz,** 14. Febr. Ein in Koblenz-Lützel wohnender Lokomotivführer a. D. fiel oder stürzte sich gestern Mittag oberhalb der Moselbrücke in die Mosel.

* **Kreuznach,** 14. Febr. Gestern Morgen wurde im Mühlenteich die Leiche des verwitweten Schreinermeisters Jakob Förster aufgefunden. Der Ertrunkene, dessen Frau im vergangenen Jahre starb, hinterläßt fünf Kinder.

* **Werdohl,** 14. Febr. Bei dem herrschenden Schneesturm am Samstag Abend hatten 2 Handwerksburschen auf der Schlackenhalde der Firma Brüninghaus Unterschlupf für die Nacht gesucht. Beide Männer wurden am folgenden Morgen tot aufgefunden. Sie waren an den giftigen Gasen, die den warmen Schlacken entstiegen, erstickt.

* **Bentheim,** 14. Febr. Am Sonnabend wurde vor der Strafkammer in Osnabrück gegen den Schützen verhandelt, der bei einer im Fürstlich Bentheimschen Revier im November vorigen Jahres abgehaltenen Treibjagd einen Treiber erschossen und einen zweiten verwundet hatte. Der Jäger wurde freigesprochen, weil ein Sachverständiger aussagte, daß das betreffende Gewehr einen Konstruktionsfehler des Gewehrschlosses hätte, und der Gerichtshof auf Grund der Zeugenaussagen zu der Ueberzeugung kam, daß der Besitzer von diesem Fehler nichts wußte und daß die Haltung des Gewehres bei dem Unglück vorschriftsmäßig war.

* **Dortmund,** 15. Febr. Der Kalkulatorgehülfe Johann Sachtje wurde gestern in seiner Wohnung tot aufgefunden. Sachtje hatte das einem offen gebliebenen Gaskocher entströmendes Gas eingeatmet.

* **Dortmund,** 15. Febr. Auf der Zeche Courl wurde der Bergmann Weber mit seinen beiden Söhnen verschüttet. Während es dem Vater und einem Sohne gelang, sich aus ihrer verzweifelten Lage zu befreien, konnte der andere nur als Leiche geborgen werden. Der Vater wurde schwer verletzt zum Krankenhause geschafft.

* **Herdecke,** 13. Febr. Der Invalide B. Hartmann hatte gestern in Gemeinschaft mit seinem Sohne Verwandten einen Besuch gemacht. Als die Beiden dann am Abend nach Hause gehen wollten, glitt der Invalide H. aus und fiel mit dem Kopfe gegen die Kante eines Bordsteines. Der Unglückliche erlitt einen Schädelbruch, der den baldigen Tod herbeiführte.

* **Hannover,** 14. Febr. Eine fabrikmäßige Fälschung von Wandergewerbescheinen für galizische Händler ist in Hannover entdeckt worden. Nach den bisherigen Feststellungen sind für etwa 20 000 Mark gefälschte Wandergewerbescheine an galizische Händler verkauft und von diesen zum großen Teile in gutem Glauben an die Echtheit der Wandergewerbescheine auch benutzt worden.

* **Leipzig,** 14. Febr. Eine aufregende Szene, die Entführung eines Kindes, spielte sich hier in einer lebhaften Straße innerhalb weniger Sekunden ab. Das achtjährige Mädchen Katharina Platen wurde von ihrer Mutter zur Schule begleitet. In der Nähe der Ratsfreischule sprang plötzlich ein Herr aus einer vorüberfahrenden Droschke, riß das Kind an sich und fuhr mit ihm von dannen. Die Frau lebt von ihrem Manne getrennt, und man schließt daraus mit größter Wahrscheinlichkeit, daß derselbe bei der Entführung seine Hand im Spiele hat.

* **Hamburg,** 15. Febr. Das Segelschiff Garvik ist bei einem Sturme in der Nordsee untergegangen Die ganze Besatzung ertrank.

* **Hamburg,** 14. Febr. Der Postassistent Röpke aus Düsseldorf, der vor einigen Monaten in Düsseldorf rund 6000 Mk. Amtsgelder unterschlug, dann flüchtete, in London aber ermittelt und verhaftet wurde, ist heute in Begleitung zweier englischen Kriminalbeamten an Bord des von London kommenden Dampfers Seemöve im Hamburger Hafen eingetroffen. Der ungetreue Postbeamte wird in diesen Tagen nach Düsseldorf ausgeliefert werden.

* **Florenz,** 14. Febr. Justizrat Körner und Advokat Mattacoli suchten heute eine Besprechung mit den hiesigen Gerichtsbehörden nach, um ein Verfahren in der Angelegenheit der zwischen dem sächsischen Hofe und der Gräfin Montignoso schwebenden Frage einzuleiten. Die Anwälte der Gräfin erklärten, die Gräfin werde die Prinzessin Anna unter der Bedingung herausgeben, daß es ihr gestattet werde, alle ihre Kinder zu festgesetzten Zeiten und an festgesetzten Orten zu sehen. — Nach einem Telegramm des „Berl. Lok.-Anz." erklärte die Gräfin Montignoso sich zur Auslieferung ihres Kindes an den König von Sachsen bereit. Ob die obige Bedingung bewilligt wurde, ist aus dem Telegramm nicht ersichtlich.

Petersburg, 15. Febr. In Kremlschug ist die Sandomirskische Mühle, eine der größten Rußlands, niedergebrannt. Bei den Löscharbeiten verbrannten vier Feuerwehrleute.

* **Kattowitz,** 14. Febr. Auf der Ferdinand-Grube wurden durch herabstürzende Kohlenmassen zwei Arbeiter erschlagen.

Lokales.

Neuß, 16. Februar.

Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 4 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 2 Grad über Null, heute Morgen 2 Grad über Null. Barometer 1 Millimeter gefallen. Trübe. Wind westlich.

* **Karnevalistischer Vergnügungspark.** Der Reinertrag aus dem seitens des Städtischen Männergesangvereins am 25. und 26. d. Mts. im Saale des Hotel Pelzer stattfindenden karnevalistischen Vergnügungsparkes soll zu wohltätigen Zwecken verwendet werden. Der Besuch der Veranstaltung dürfte allen Anzeichen nach ein ungemein starker werden.

Männer Gesangverein „Cäcilia." Wir wollen nicht versäumen unsere Leser auf den großen Volksunterhaltungs-Abend, den der Männer-Gesangverein „Cäcilia" am nächsten Sonntag im Hotel Berghaus veranstaltet, empfehlend hinzuweisen. Das reichhaltige Programm enthält außer einer Reihe gut gewählter Lieder, auch einen glücklich zusammengestellten Teil, in dem der Humor in besonderer Weise zur Geltung kommt. So werden u. a. die „Frühlingslandschaft" von Otto, „das allerliebste Mäuschen" von Engelsberg und „die falsche Pepita" von Müller, ohne Zweifel den höchsten Beifall finden. Solis und mehrere Duette, sehr komischen Inhalts, bilden den zweiten Teil des Programms, der mit der lustigen Operette „Roser'l vom Schwarzwald" zum würdigen Schluß kommt. Der Anfang des Festes ist bereits auf 5½ Uhr angesetzt. Unserer „Cäcilia" ist in Anerkennung des gemeinnützigen Zweckes ein vollbesetztes Haus zu wünschen.

)(**Gefunden** wurden in der vergangenen Nacht ein Paket mit 7 bis 8 Pfund Schweinefleisch und ein großes Bild. Die Fundgegenstände sind auf dem Polizeibureau abgegeben, wo sie die Eigentümer gegen Legitimation abholen können.

Meinungs-Austausch für öffentliche Angelegenheiten.

(Die Redaktion steht dem Inhalte der unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel in jeder Beziehung fern und übernimmt dafür nur die preßgesetzliche Verantwortung. Beiträge zu dieser Rubrik werden von jedermann gern entgegengenommen, jedoch hält sich die Redaktion das Recht vor, über die Aufnahme zu entscheiden).

Man schreibt uns:

Der Artikelschreiber in der Dienstag Nr. ist ein Kenner der richtigen Situation. Warum nicht für ein so herrliches Denkmal alter Kunst längst etwas geschehen ist, das muß man sich fragen. Die Bewegung in der Bürgerschaft ist schon eine lebendige, und muß ohne Verzug die Sache weiter behandelt werden. Wie anders sieht der freie Platz aus an der Marienkirche. Wie erdrückend nahe hängt dagegen die Krämerstraße an die Münsterkirche heran? einfach entsetzlich! Die Kostenfrage ist, um das Notwendigste geschehen zu lassen, gar nicht so schlimm; die Bewohner werden gerne die alten Güter opfern zu einem normalen Preise. Was thun andere Gemeinden nicht, zur Freilegung von Kirchen, die erstens gar nicht so zentral liegen und auch lange nicht so wertvoll sind an Baukunst wie unser Münsterdom. Erinnert sei nur z. B. an die St. Rochuslotterie in Düsseldorf, an Wesel-, Ulm u. s. w. Mit 3—400 000 Mark wird man schon außerordentlich viel erreichen können und das ziemlich berechnen zu können- bin ich in der Lage. — Abgesehen vom Notwendigen und vom Schönheitssinn, an dem ganz Neuß interessiert ist, hat die Freilegung oder nur Erbreiterung der Krämerstraße auch einen praktischen Sinn: 1. Würden die Plätze leicht mit zu dem überfüllten Wochenmarkte genommen werden können. 2. Würde durch die Erbreiterung ein neuer Fahrweg geschaffen: zu den Hafenanlagen, dem neuen Schlachthause zu, in dritter Linie einen neuen Weg bilden zur Salzstraße hin, zum Bahnhofe. Die Hauptstraße würde dadurch entlastet und angenehmer passierbar werden als jetzt. Wird hier endlich einmal etwas Gediegenes gemacht, so wird der Fremdenverkehr sich heben, denn achtlos geht dann niemand mehr vorüber, wenn dem Fremden nicht wie jetzt, der Weg und die Aussicht genommen wird, durch die festanliegenden Häuser, die der Stadt an und für sich schon nicht mehr zur Zierde gereichen. Hoffentlich bildet sich endlich einmal ein Komitee, das entschlossen arbeitet und dem langen Schlafertum ein Ende macht zum Wohle der Stadt Neuß.

Auch ein civis.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Neuß,** 16. Febr. Schöffengericht. 8 Bettler wurden mit Haftstrafen belegt. — Die Ehefrau Wilh. v. d. H. soll am 28. Aug. vor. Jahres ohne Wandergewerbeschein zu Neuß mit frischen und künstlichen Blumen hausiert haben, dafür wurde sie mit 36 Mark bestraft. — Der Tagelöhner Geth. N. hatte in der Nacht zum 15. August vor. Js. auf der Oberstraße mehrere hiesige Leute mißhandelt, was ihm eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen eintrug. — Der Knecht Michael B. zu Kaarst, der Tagelöhner Franz L. zu Willich und der Tagelöhner Johann Sch. zu Kaarst verpflichtigen in rohem Uebermute in der Nacht zum 16. Dezember 1904 eine Fensterscheibe und beschädigten eine Straßenlaterne. Schm. kam mit einem Verweise davon, Michael L. erhielt eine Geldstrafe von 12 Mark, der Haupträdelsführer Fr. L. dagegen eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen. — Durch Bedrohung mit Gewalt soll der Maurer Theod. L. zu Langst dem Revierförster Ludwig L. zu Büderich am 27. Nov. vor. Js. Widerstand geleistet haben. Dafür muß er eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen abbüßen. — Wegen des Versuches Kohlen zu stehlen wurde der Tagelöhner Wilhelm H. zu Neuß mit einem Tag Gefängnis bestraft. — Der Wirt Joseph L. zu Neuß hatte sich vor Gericht wegen der Beschuldigung zu verantworten, in seinem Lokale Glückspiele geduldet zu haben. Es wurde auf 50 Mark Geldstrafe erkannt. — Die Schülerin Wilhelmine H. zu Neuß wurde von der Beschuldigung des Diebstahls freigesprochen, da sie bei Begehung der Tat das strafmündige Alter noch nicht erreicht hatte. — Gegen ein polizeiliches Strafmandat von 15 Mark wegen Fahrens mit einem Motorwagen ohne Laterne hatte der Monteur Karl Gr. Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Das Gericht setzte die Strafe auf 6 Mark herab. — Der Bauunternehmer Theodor B. führte im Mai v. Js. Maurerarbeiten aus, ohne ein vorschriftsmäßiges Untergerüst angebracht zu haben. Er erhielt deswegen ein Strafmandat von 3 Mark, gegen welches er Widerspruch erhob. Das Gericht schloß sich seiner Meinung an und erkannte auf Freisprechung. — Der Dachziegler Anton P. und der Schmied Karl C. standen unter der Anklage, Fastnacht vor. Js. gemeinschaftlich und in Wälderin gewilddiebt zu haben. Das trug ihnen eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen ein.

Buntes Allerlei.

Zur Zeit der französischen Revolution schaffte man die christlichen Vornamen ab und griff auf die klassisch-heidnische Nomenklatur zurück. Man verpönte Jean Baptiste, Etienne und Pierre und brachte Marc Aurel, Hannibal und Cato zu Ehren. Als in Südamerika die Sklaverei noch zu Recht bestand stolperte man über dunkelfarbige Jupiters, Phoebus und Agamemnons und in jeder Periode, wo in Deutschland, wenn auch keine andere, so doch Namensfreiheit bestand, konnte der schlesische Dichterfürst Martin Opitz sich den Boberschwan nennen und es fand niemand ein Arg darin, wenn Jean Paul in seinem berühmten Roman „Die Flegeljahre" dem Lieblingshelden, im Uebrigen aber einem notorischen Taugenichts den Vornamen „quod deus vult" beilegte. Diese klassischen Anleihen sind aus den Listen und Stammrollen der Standesämter in Deutschland verschwunden; man findet ihre Spuren nur noch in den alphabetischen Registern, in die die vierbeinigen Angehörigen der Kavallerie- und Artillerieschwadronen eingetragen werden. Es klingt etwas fremdartig, aber schön, wenn der Vizittunteroffizier einem seiner Eleven zuruft: „Knutschke, geben Sie doch dem störrischen Vieh, dem Sokrates, ein paar Eisen!" oder der Wachtmeister mit moralischem Unwillen in der Kehle dem Rekruten mit den Worten das Gewissen schärft: „Meyer, was haben Sie so krumm mit den Beinen auf Ihrem Gaule herumzusäbeln, Sie sind so ein gutes und schönes Tier wie den Thersitas gar nicht wert!" oder gar der Herr Schwadronschef dem Einjährigen unter die Nase rüffelt, daß durch seine miserable Reitkunst die Proserpina eine ganz schiefe Taille bekommen habe. Diejenigen, die von jenseit des Aermelmeeres in die Heimat zurückkehren, haben den größten Teil vom deutschen Michel drüben auf angelsächsischem Boden gelassen und dafür recht englische Manieren und Lebensgewohnheiten eingetauscht. Man sieht es schon an den Visitenkarten. Die alte Lene, die sich als Weißzeugverschließerin zwei Jahre in dem Hause des reichen Schnapsbrenners in der Piccadilly hat herumschubsen lassen, imponiert allen, die in den Bereich ihrer Brieftasche kommen durch die bedruckten viereckigen Stücken Kartonpapier, auf denen zu lesen steht: Madge M. Döskopp u. der Schneider, der sein deutsches Vaterland wieder aufsucht, um dort dem darniederliegenden Garderobegeschmacke aufzuhelfen läßt es beim Taylor allein nicht bewenden, sondern hängt seinem Namen und Stande als wohlgeformte Schwanzspitze noch die angenehme und wohlhabende Bezeichnung „Esquire" an. Zwei derartige Revenants, zumal, wenn ihre Geburtsorte von besonders berühmter Art sind, wie Burtehude und Bocklemünde, werden es nie unterlassen, wenn sie zusammenstoßen, in der Mundart der Themse ihre Gespräche zu pflegen. Es ist daß in der Regel ein Englisch, das der Naturbritte absolut nicht versteht, was ihnen aber nichts verschlägt. Sie fühlen sich unter dem Ueberzuge von englischem Kandis, den sie sich aufgeschmiert haben wohl und es bläht ihnen ordentlich den geistigen Magen auf, wenn sie nach reichlicher Füllung des materiellen durch Einnahme des Lunch sich durch ein kräftig hervorgestoßenes all right innerlich und hörbar entlasten können.

Diese Sorte von Johns, Joes, Bob und Dicks ist lächerlich und unangenehm zugleich, lediglich albern und läppisch sind die in Deutschland so sehr beliebten Variationen, die mit den Vornamen der Kinder vorgenommen werden. Daß man aus Ferdinand „Ferdi" macht, daß der Abkürzung halber Josef Jof," gerufen und dem Wohllaute zu Liebe Karl „Karlitz" oder gar „Charly" wird, mag noch hingehen und die Freunde altdeutschen Wesens und Redens wird es sogar sympathisch berühren, daß auf dem besagten Gebiete „Hans" den Johann und den Johannes immer mehr zurückdrängt. Der „Hans" war zwar vor Jahrhunderten auch nicht der äußere Repräsentant der Vornehmheit, denn der kundige Mann, der bei der Ausübung der Rechtspflege dem Richter mit Daumschrauben, spanischen Stiefeln und Schwedentränken sachkundig zur Hand ging hieß, um nur eine Kategorie von Hänsen hier anzudeuten, ebenfalls der Meister Hans.

Heute aber ist er salonfähig und als vornehmer angesehen, als der Johann. Den Johann kann man sich ohne Livree nicht gut denken. Wohlgeschult wandelt er mit den Schlittschuhen hinter der Baroneß her, mit gelenkigem Applomb öffnet er den Wagenschlag und mit feierlicher Würde erscheint Johann zwischen der Spalte der Portiere, um anzumelden, daß das Diner serviert sei. Was den Johannes angeht, so denkt man sich dessen Kopf von langen Evangelien-Locken umgeben, man vermutet seinen Leib in einem langen Talar vor dem Anprall weltlicher Anwandlungen geborgen und seinem Halse verleiht die Phantasie ohne Weiteres das ehrwürdige Bäffchen. Vollständige Teutomanen halten es für notwendig, noch ein weiteres zu tun und figurieren, sei es in Litteraturkalendern, sei es in Klublisten in breiter Ausladung als Hannes. Der Hannes zerfällt in zwei Sorten demgemäß: in den einen, den Salonhannes und in den andern, den Naturhannes, der sich in Gesellschaft einiger möglichst großer Gläser von altem Klarem am wohlsten fühlt und nicht das mindeste Interesse für die moderne Alkoholforschung, die Pomeril-Epidemie und weitere gleichartige vornehme Zeitkrankheiten besitzt. Die Verkürzung von Eduard in Edi oder Ede hat einen Berliner Beigeschmack, die Kontraktion von Rudolf in Rolf erinnert an die gewalttätigen nordischen Helden, wobei es der Komik nicht entbehrt, wenn auf die Schülterchen eines schmalbäuchigen, krummbeinigen rhachitischen Jüngelchens dieser wuchtende Vornamen geladen wird und wer seinen Sohn August mit „Aeu“ apostrophiert, gibt zu erkennen, daß ihm eine gewisse Dosis von Mundfaulheit nicht abzusprechen ist.

Mit den Vornamen der Mädchen wird in weit größerm Umfange gespielt und getändelt. Die Zärtlichkeit nimmt dabei widerlich süßliche Formen an. Die Elisabeth wird Lilly gerufen, die Mathilde Tilly, die Hedwig Hetty oder Hede, die Gertrud, nicht etwa Drück, wie es gute alte rheinische Sitte, sondern Gerta, die Franziska Fränze, die Philippine Phili, die Jakobe Bine, die Theodore Thea, die Christine Christel und die Dorothea Doris. Wenn über eine Familie posthumer ehelicher Segen hereinbricht, so verwirrt ein solcher das Balkenwerk der Logik im Gehirnorgane der Mutter. Sie wird von einer geradezu wilden und furibunden Zärtlichkeit ergriffen, wie ein stark hysterisches Gluckhuhn, infolgedessen sie die Stimme nach oben preßt und auf den im Bettchen meckernden Homunculus eine ganze Fistellage von Zärtlichkeiten niederprasselt. Das Kindchen ist Anna getauft; infolgedessen verlangt die Vornehmheit, daß es Aenni gerufen wird und dann kommen die übrigen turbulanten Explosionen eines gutartigem Blödsinn nicht unverwandten Zärtlichkeitsbedürfnisses. Engelchen, Schnäuzchen, Herzchen, ja sogar Mütterchen wird das drei- bis vierpfündige Wurm angeschrien und die ganze Nachbarschaft erhält Gelegenheit, sich an der Freude der verspäteten Mutter mit zu ergötzen. Dort, wo man eine lange Maid, mit langer Nase, mit langem Beingestell und langen Paletot-Aermeln erblickt, kann man sicher sein, daß man eine „Mia“ vor sich hat. Die Maria und vor allem die Marie sind längst auf den Aussterbe-Etat gesetzt und höchstens und nur in Ausnahmefällen läßt man die Mieze oder die Mimi noch gelten. Den heutigen Anforderungen aber entspricht im Grunde nur die Mia. Hoffentlich bekommen diese modern getauften Mädchen alle bei Zeiten einen Mann; denn eine Lulu — sprich Luise — von 45 und eine Mia von 52 Jahren in Ehren ergraut und unbemannt, sind Pflanzen in unserm irdischen Paradies-Gärtlein, an denen trotz der unbestreitbar vorhandenen innern Vorzüglichkeiten das Auge nur relatives Wohlgefallen zu finden vermag.

In unserer Nachbarstadt Düsseldorf hat man eine schwere Woche hinter sich. Da war erstens das Theater, das fast jeden Abend die Kunstfreunde in seine Räume berief. Von allen Abenden war der schönste derjenige, der unserer Primadonna gewidmet war, und zu dem Herr Rahl als Komponist der Oper „Liane“ die Musik gemacht hatte. Die Musik hatte Wagnersches Gepräge, die Huldigungen aber, deren Mittelpunkt Frau von Hübbenet war, glänzten im vollen Sonnenlichte der Herzlichkeit, sie waren von Goldglanz überflossen, ein ruhmvoller Beweis dafür, wie in der freundnachbarlichen Gartenstadt die wahre und echte Kunst eingeschätzt wird. Dann kam eine Schauspielnovität, „Der Abschied,“ ein wenig bedeutendes Werk, das, wie man sagen kann, auf unsere Bühne gekommen ist, um möglichst bald von ihr wieder Abschied zu nehmen. Dazwischen spielte am Mittwoch unser Landsmann, Hubert Flohr, ein Konzert, das zu den besten unter den bisherigen Darbietungen der laufenden Spielzeit gehörte. Einstimmig rühmten Publikum und Presse die Vornehmheit in der Technik und der Auffassung des Neußer Meisters. Man erfuhr auch zu Ende der Woche, welche Kräfte von der Direktion Luise Dumont für das neue Residenztheater auf dem alten Exerzierplatze verpflichtet sind. Es sind sehr bedeutende und akkreditierte Namen darunter und doch gibt es Einzelne, die bezüglich der Prosperität dieses neuen Institutes das besorgte Achselzucken noch immer nicht verlernt haben und Intellekte, die noch immer nicht zu begreifen vermögen, daß der Chef einer Verwaltung zwei prinzipiell die schärfsten Zähne zeigenden, gleichgearteten Unternehmungen mit derselben Liebe an seine Vaterbrust nehmen kann. Es gibt Leute, die behaupten, sogar der alte Goethe habe, als er durch eine Fensterluke des Himmels das neue Institut entstehen sah, verwundert und befremdet die grauen Locken seiner Weltweisheit geschüttelt. Vom zoologischen Garten tönt beruhigtes Brüllen der wilden Tiere zu der Stadt herüber. Der Alp ist von ihnen gewichen. In gewissen Kreisen der Aktionäre wollte man den Garten im großen Style ausschlachten und hatte schon alles zu diesem Schlachtfeste bereit. Es kommt aber auch vor, daß Messer und Beil zu frühe geschliffen werden.

A. M. K.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 15. Febr. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Im Ruhrkohlenbezirk sind zur Frühschicht insgesamt nur noch 4346 Mann ausständisch gewesen. In den Bergrevieren Hamm, Dortmund 1 und 2, Ost-Recklinghausen, Herne und Gelsenkirchen fuhren die Belegschaften vollzählig an. Die Wiederanfahrt der ausständisch gewesenen Bergarbeiter ging ruhig vor sich; Störungen der öffentlichen Sicherheit und der Ordnung wurden nicht mehr gemeldet. Auf der Zeche „Rheinpreußen“ fehlten am 14. Februar bei der Frühschicht von 2779 nur noch 102 Mann. Der Ausstand auf dieser Zeche kann daher als beendet angesehen werden.

Tokio, 15. Febr. Die Russen haben die Kavallerie-Operationen in großem Maßstabe wieder aufgenommen. Es wird gemeldet, daß gestern Abend 9000 Reiter mit Geschützen, 30 Meilen westlich von Liaojang waren. Zweck der Bewegung scheint die Umgehung des japanischen linken Flügels zu sein.

Tokio, 15. Febr. Die umfassende Bewegung der russischen Kavallerie begann westlich von Tschitaiffu. Eine Kavallerie-Abteilung rückte nach Leochunschi vor, gleichzeitig näherte sich eine andere Abteilung Techa. Später rückte die gesamte Streitmacht mit Artillerie eine Meile unterhalb Techa an den Fluß heran und machte von 6 Uhr abends an den Versuch, den Fluß zu überschreiten. Die Errichtung von Verteidigungswerken schreitet fort.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 16. Febr. Am heutigen Getreidemarkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Neuß, 16 Februar.	ℳ	₰
Raps per 100 Kilo 1. Qual.	20	25
„ 2. „	19	25
Rüböl per 100 Kilo	19	25
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß)	46	25
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	47	75
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 ℳ höh. als Rüböl		
Rübkuchen per 1000 Kilo waggonweise	107	—
„ in kleineren Partien	111	—
Kleien per 50 Kilo	5	80

Rüböl 25 ₰ höher.

Neuß, 15. Febr. Produktenmarkt. Bei festen ausländischen Preisen zeigte sich für Getreide etwas mehr Kauflust. Mehl und Futtermittel unverändert.

Köln, 15 Febr. Rüböl in Partien von 5000 Kil. 47 00 B., Mai 46,50 B., 46,00 G.

Köln, 15. Febr Fruchtmarkt. Keine Zufuhr.

Heu 7,20—9 00 Maschinenstroh (Roggen) 4 00, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,40—0,00, Krummstroh 3,80 die 100 Kil.

Berlin, 15 Febr. Fruchtmarkt. Weizen Mai 179,75, Juli 180,75 Sept 177,75. Roggen Mai 145,75 Juli 146,50, Sept. 000,00 Hafer Mai 138,75, Juli 137,00. Mais Mai 117 75, Juli 117,00 Rüböl Mai 45 70, Okt. 46,90 Weizenmehl 21,25—23 50. Roggenmehl 16 80—18,30, Mai 00,00 ℳ

Neben der kräftigen aus Nordamerika gemeldeten Besserung findet sich in den auswärtigen Berichten und namentlich in dem starken Anschwellen der nach West europa unterwegs befindlichen Weizenzufuhr mancherlei Anlaß vorsichtig zu bleiben im Ankauf. Die wenig gesteigerten Forderungen sind denn auch für Weizen wie für Roggen nur in vereinzelten Fällen durchgesetzt worden Hafer läßt keine sonderliche Besserung erkennen Greifbares Getreide hat mehr Beachtung nicht auf sich gelenkt. Für Rüböl trat Kauflust auf späte Lieferfrist entschieden in den Vordergrund; sie mußte merklich aufsteigenden Forderungen Gehör schenken.

Hamburg, 15. Febr Weizen ruhig, Mecklenburger und Ostholsteiner 176—180 Roggen fest, Mecklenburger und Altmärker 146—148, russ. cif 9 Pud 109,00. Gerste fest, südruss. cif 96¾. Hafer fest, Holsteiner und Mecklenburger 146—153 Mais fest runder amerikan. 97, La Plata cif 105. Rüböl ruhig. 46 Spiritus ruhig, Febr. 26¾ G., Febr.-März 26¾ G. März-April 26¼ G. Kaffee stetig. Umsatz 3000 Ballen in greifbarer Ware. Petroleum ruhig, 5,80 Salpeter ruhig, vorr. 10,65, März 10 67½, Mai 10,35

Bremen, 15 Febr. Schmalz vorr Lard und Firkins 35¾, Doppeleimer 36½ Fest Speck stetig.

Amsterdam, 15 Febr. Rüböl. vorr. Fl. 22, Mai 22⅛, Sept. Dez. 22. Leinöl vorr. 15¾. März 15⅝, März Mai 15⅞, Juni-Aug. 16⅝, Sept.-Dez. 17, Jan.-Mai 17⅝.

Amsterdam, 15 Febr. Kaffee: Java vorr. 32½, Santos vorr. 22, Mai 22⅛, Juli 22¼, Sept. 22½ Dez 22⅝ C.

Antwerpen, 15 Febr Petroleum, Type weiß, ruhig, vorr. Frs. 18½ bB., Febr. 18½ B., März 18¾ B., April 19 B

Antwerpen, 15. Febr. Schmalz, amerikanische Marke Wilcox, vorr. Frcs. 86, Febr 84½, März 85½, Sept. 86¼.

Paris, 15. Febr Weizen matt Febr. 22 95 März 23 30 März-Juni 23 60 Mai Aug 23,75. Roggen ruhig. Febr. 16,00, Mai-Aug. 16,00. Mehl flau, Febr. 29 55, März 29,95, März-Juni 30,40, Mai-Aug. 30,70 Rüböl behauptet, Febr. 46,75, März 47 00, Mai-Aug. 47 00, Sept.-Dez. 47,00. Spiritus ruhig, Febr 45,50, März 44 75, Mai Aug. 43,50 Sept.-Dez. 39 25. Zucker ruhig, roher 88% 37,00—37,25, weißer flau, Febr 41 00, März-Juni 41,62½, Mai-Aug. 42,12½, Okt.-Jan. 34 25. Leinöl stetig Febr. 39,75, Sept.-Dez 42,50. Talg 60,00 Fr.

Havre, 15. Febr. Kaffee ruhig, Febr. 45¼, Mai 45⅜, Sept. 46⅜, Dez. 47½.

Hull, 15 Febr Baumwollöl o. F. raff. 13 S 7½ D., roher 12 S. 7½ D. Leinöl o. F. 13 S. 6 D. März-April 13 S. 9 D., Mai-Aug. 14 S.

London, 15. Febr. Metallmarkt. Kupfer fest, Straits-Bars, good ordin. brands L. 67.15 —, 3 Monate 68 2 6 Best Selected 71. Zinn fest, Straits 132 2 6 3 Monate 130,10 —. Blei Brest span 12 7 6, engl. 12 12 6 Zink ruhig, gew. Marke 24.15 —, bessere Marke 25.2 6

Chicago, 15 Febr. Getreidemarkt. Weizen Febr. 000, März 000, Mai 119⅜, Juli 1 2½, Sept. 94⅛ — als Febr. 44½, März 000, Mai 47¼, Juli 47⅞ Sept. 48¼. Hafer Mai 31½ Juli 31⅜ Roggen Febr. 75, Mai 78. Leinsaat Febr. 1,17½, Mai 1,21

New-York, 15. Febr. Getreidemarkt. Weizen Febr. 000, März 00, Mai 117⅞, Juli 106, Sept 97. Hafer Febr. 00, März 00. Mais Febr. 00, März 00, Mai 52⅝, Juli 52⅞, Sept. 00. Mehl (spring wheat clear) 4,00 Getreidefracht Liverpool 1¼. Roggen vorr. 00

Viehmärkte.

Düsseldorf, 15. Febr. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 23 Ochsen, 275 Kühe und Rinder, 39 Bullen, 423 Kälber, 1313 Schweine. Eingeführtes holl. Fleisch: 304 Viertel Großvieh, 119 Kälber, 25 Schweine, 0 Schafe. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen: a. Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes 00—76, b. Junge nicht ausgemästete und ältere ausgemästete ℳ 72—74, c. Mäßig genährte jeden Alters ℳ 68—70; Kühe und Rinder: a. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes ℳ 00—64, b. Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Rinder ℳ 60—62, c. Mäßig genährte ℳ 56—59, d. Gering genährte ℳ 50—54; Bullen, a. Vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwertes ℳ 63—64, b. Mäßig genährte ℳ 60—62, c. Gering genährte ℳ 55—58; Kälber: a. Feinste Mast- und Saugkälber 00—80 (Doppellender 00—00), b. Mittlere Mast- und Saugkälber ℳ 74—76, c. Gering genährte Saugkälber ℳ 64—68; Schweine: a. Vollfleischige, Lebendgewicht (feinere Rassen) ℳ 60—63, b. Weniger fleischige und Fettschweine 00—59, c. Sauen und Eber 52—54 ℳ mit 20% Tara. Tendenz: Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen und Kälber mittelmäßig, Schweine lebhaft.

Köln, 15. Febr. Zum heutigen Zucht- und Milchviehmarkt waren aufgetrieben 81 Kühe und tragende Rinder. Kühe, erste Beschaffenheit, erzielten 480—510 ℳ, zweite 350—420, dritte 270 330, tragende Rinder 180—270 Zuchtstiere 410—450, Jungrinder 120 ℳ. Das Geschäft war mit kleinem Ueberstand ruhig. Gute Kühe waren preiswert zu kaufen. Die angebotenen Tiere waren oldenburgischer, ost- und westpreußischer, sowie rheinischer Abstammung. Der nächste Markt findet am Mittwoch, 1. März statt

Elberfeld, 13. Febr. Zugetrieben: 656 Stück Großvieh, 1396 Schweine, 342 Kälber und 271 Schafe. Großvieh 1. Qual. 00—67, ausgesuchte beste süddeutsche bis 5 ℳ höher, 2. Qual. 64—66 3. Qual. 57—60, gemästete Bullen 59—64. Kühe 1. Qual. 65—00, 2. Qual. 60—63, 3. Qual. 57—58. Jungvieh 00—00. Schweine 1. Qual. 60—62, 2. Qual. 56—00. Kälber 1. Qual. 78—80, 2. Qual. 74—76 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Geschlachtete Hämmel 1. Qual. 65—75, Mutterschafe 00 ℳ die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Brüssel, 14. Febr Schafmarkt. In der vergangenen Woche wurden hier 650 Schafe geschlachtet. Die Preise stellten sich für das Kilo Schlachtgewicht folgendermaßen: 1. Klasse Frs. 1,60, 2. 1,55, 3. 1,50 ab Schlachthof.

Wolle.

Antwerpen, 15 Febr. Wolle ruhig. Deutscher La Plata-Kammzug (Vertrag B.) März Frs. 5,00, Mai 5,00.

Amtliche Wechselzinssätze der Notenbanken vom 15. Febr

Amsterdam 3. Belgische Plätze 3. Deutsche Plätze 3½ Kopenhagen 4. Lissabon 4. London 3. Italien. Plätze 5. Madrid 4½. Paris 3. Petersburg 5½. Schweiz. Plätze 4. Wien 3½.

Wasserstands-Nachrichten.

Mainz, 15 Febr. Rheinh. 8 Uhr morg. 0,35, gef. 0,14 m
Koblenz, 15 Febr. Rheinh. 6 Uhr morg. 1,98 gef 0 13 m
Trier, 15 Febr. Moselh. 10 Uhr vorm. 1 03, gef. 0 07 m
Cöln, 15. Febr. Rheinh. 7 Uhr morg. 1,98, gef 0 06 m
Düsseldorf, 15. Febr. Rheinh. 8 Uhr morg. 1 88, gef. 17 m
Wesel, 15 Febr Rheinh 1 Uhr mittags 1 31, gef. 0 21 m

Verzeichnis

a) der zum Landbestellbezirke des Postamts Neuß gehörenden Ortschaften pp.

Auf der Bach
Barrièrehaus
Bejähringerhof
Berghäuschen
Berghäuschensweg
Birkhof
Börkhof
Broichhof
Büttgerlandstraße (jenseits des Nordkanals)
Casino
Chemische Fabrik
Dammerhöfchen
Dikes
Erprath (Erprathermühle)
Erpratherhof
Eselsweg (Pfefferhütte)
Exerzierplatz
Fahrhaus
Fetschereierhof
Fohlenweide
Furtherstraße (von Nr. 88 und 93 ab)
Gasbeleuchtanstalt
Geulenhof
Glehnerweg
Gnadenthal
Grefrath
Am grünen Weg
Hammerlandstraße
Hammfeld
Hellendroich
Holzheimerweg
Jülicherlandstraße (Krausenbaum)
Kallenhof
Kambergerhof
Kanonichenthof
Krausenbaum (Jülicherlandstraße)
Kreitz
Kuxenhöfchen
Lanzerath
Leostraße
Morgensternsheide
Neuhöfchen
Neußbroich
Neußerwiese
Nievenhof
Nixhof
Nixhütte
Am Nordkanal
Obererft
Pfefferhütte (Eselsweg)
Plankpfad
Quaxhof
Reuschenberg
Rüblinghoven
Sandberg
Sandhof (Neuerhof)
Selikum
Selikumerweg
Spitzenhäuschen
An den Steinen
Steinhaus
Stoffelshof
Tillmannsweg
Thywissenhof
Weckhoven
Weingartenstraße (von Nr. 84 ab
Weißenbergerweg (von Nr. 80 ab)
Ziegelei von Neidhöfer
Ziegeleien von Seis

b) der im Bestellbezirk der Postagentur Neußerfurth liegenden Ortschaften pp.

Breitbart
Broicherseite
Buschhausen
Evenhof
Palmeshof
Hinterfeld (östl. Teil)
Kaarsterbrücke
Krausenhof
Lauvenburg
Mankartzhof
Nehrings
Neußerweyhe
Schabernack
Schrörshof
Tilmeshof
Vogelsang
Weißenberg

Die Ortstaxe findet auch auf den Postverkehr mit Neußerfurth und den zum Bestellbezirke von Neußerfurth gehörenden Ortschaften pp. Anwendung.

Bekanntmachung

betreffend die Aufnahme der bei dem Militär-Ersatz-Geschäfte 1905 vorzulegenden Reklamations-Anträge.

Der Termin zur Aufnahme der mündlich vorzubringenden Reklamationen für die bei dem Ersatzgeschäfte 1905 Gestellungspflichtigen wird hiermit auf die Zeit

vom 20. Februar bis zum 1. März 1905

festgesetzt.

Die Angehörigen derjenigen Militärpflichtigen, welche mit Rücksicht auf ihre Familien-Verhältnisse oder auf sonstige die Zurückstellung bedingende Umstände zur Vorbringung einer Reklamation genügenden Anlaß zu haben glauben, werden demgemäß hiermit aufgefordert, sich innerhalb der vorgenannten Frist von 9—11 Uhr vormittags und von 4—6 Uhr nachmittags auf dem **Einwohnermeldeamt (Le Hanne'sches Haus Markt Nr. 12)** zu melden, wo denselben Tag und Stunde der Aufnahme selbst, falls dieselbe nicht sogleich erfolgen kann, näher angegeben werden wird.

Hierbei mache ich darauf aufmerksam, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen nur die **einzigen** Ernährer **hülfloser** Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister und außerdem nur solche Militärpflichtige reklamiert werden können, welche entweder als die einzige und unentbehrliche Stütze zur Erhaltung eines Besitztums, einer Pachtung oder eines Gewerbes dastehen, oder solche, welche als Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen eine Anzahl Arbeiter beschäftigen, sofern ihnen der Betrieb erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangegangenen Jahres durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen und dessen Erhaltung in anderer Weise nicht möglich ist; ferner Militärpflichtige, welche in der Vorbereitung zu einem Lebensberufe oder in der Ausbildung als Künstler, bezw. in der Erlernung eines Gewerbes begriffen sind und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nachteile erleiden würden, sowie endlich solche, welche ihren dauernden Aufenthalt im Auslande haben. Der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, an den erhaltenen Wunden oder während des Krieges an einer Krankheit gestorbenen oder infolge der Verwundung erwerbsunfähig gewordenen Soldaten kann auf Reklamation zurückgestellt werden, sofern darin für die Angehörigen eine wesentliche Erleichterung liegt.

Alle Reklamationen, welche nicht auf einen der erwähnten Gründe beruhen, haben keine Aussicht auf Erfolg und müssen von vornherein zurückgewiesen werden.

Sämtliche auf die Reklamation bezüglichen Schriftstücke sind in dem Militärbureau abzugeben.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche bereits im Vorjahre auf Reklamation zurückgestellt wurden, sind die bezüglichen Anträge, sofern die Verhältnisse noch unverändert fortbestehen, zu erneuern, da die Zurückstellung immer nur für ein Jahr gilt.

Neuß, den 13. Februar 1905.

Der Bürgermeister: **Cielen.**

Statt besonderer Anzeige.

Hermann. Josef. Maria.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Jungen

zeigen hocherfreut an

Jacob Renner und Frau
Traudchen geb. Schmitz.

Neuss, den 15. Februar 1905.

Holzversteigerung

Montag, den 27. Februar 1905
in dem **Leufgen**'schen **Gasthause in Straberg**
von vormittags 9 Uhr ab das Nutzholz
von nachmittags 12 ½ Uhr ab das Brennholz.

A. Aus dem Schutzbezirke Nievenheim, Jagen 56c, 57a, 58c, 59, 69 und Totalität (Revierförster Piller in Ueckerath bei Nievenheim)

Eichen: 161 Stämme (167 fm), 42 rm Schichtnutzh. II./V. Kl., 112 rm Kloben, 14 rm Knüppel, 400 rm Reiser II./IV. Kl.
Buchen: 8 Stämme (9 fm), 24 rm Schichtnutzh. II./V. Kl., 284 rm Kloben, 58 rm Knüppel, 500 rm Reiser III. Kl.
Hainbuchen: 18 Stämme (6 fm).
Eschen: 100 Stangen I./II. Kl., 66 rm Schichtnutzh. IV./V. Kl., 36 rm Kloben, 46 rm Knüppel, 200 rm Reiser IV. Kl.
Ahorn: 20 Stämme (4 fm).
Nadelholz: 10 Stämme (3 fm), 14 Stangen I. Kl., 6 rm Schichtnutzh. V. Kl.

B. Aus dem Schutzbezirke Knechtsteden, Jagen 43b, 47a, 48a, 49a und 50a (Hegemeister Markusch in Forsthaus Straberg).

Eichen: 36 Stämme (25 fm), 28 rm Schichtnutzh. IV. Kl., 34 rm Kloben, 20 rm Knüppel, 180 rm Reiser III./IV. Kl.
Eschen: 9 Stämme (7 fm), 24 rm Schichtnutzh. IV. Kl., 8 rm Kloben, 4 rm Knüppel, 50 rm Reiser III./IV. Kl.
Weichholz: 1 Stamm (0,5 fm), 40 rm Schichtnutzh. IV. Kl., 6 rm Kloben, 72 rm Knüppel, 250 rm Reiser III./IV. Kl.

Königliche Oberförsterei Benrath.

†

Das Jahrgedächtnis
für die verstorbene
Frau Heinrich Hilgers,
Josefine geb. Bolten,
findet Freitag, den 17. Februar, morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird. (1106

Bingen a. Rh.
Rheinisches Technikum
f. Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Progr. frei.

Krawatten.
Hiesige Krawatten-Fabrik sucht tüchtigen
Expedienten,
mit allen Lager-Arbeiten vertraut. [1108
Offerten unter Chiffre H K 704 an die Exped. d. Ztg. erb.

Ladengehülfin und Lehrmädchen
für ein gemischtes Warengeschäft auf dem Lande (Kolonial-, Material-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren) gesucht. (1100
Offert. mit Zeugnisabschr. u. Gehalt erbeten unter K 26 an **General-Anzeiger Jüchen.**

Properes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit ges. 1102) Neustraße 8.

II. Etage,
3 Räume, in besserem Hause zu vermieten. [1101
Neustraße 8.

2 Zimmer
1. Etage, an stille Leute zu vermieten. (1109
Furtherstraße 8.

Mitteilung!

Wir machen hierdurch die Mitteilung, dass das Geschäft der Firma **Louis Wolf & Co.** mit dem unsrigen vereinigt worden ist, und hat Herr **Louis Wolf** die Leitung unseres Geschäftes übernommen.

Durch die Verschmelzung der beiden **riesig grossen Warenläger** sind die Bestände in allen Abteilungen derartig überfüllt, dass wir uns entschliessen mussten, einen

grossen

Räumungs-Ausverkauf

zu veranstalten.

Zur **Vorbereitung des Ausverkaufs** bleiben unsere Lokalitäten von **Donnerstag, den 16. ds. Mts.,** einige Tage geschlossen; der Beginn des Ausverkaufs wird noch bekannt gegeben.

Die Preise werden wir so

fabelhaft billig

stellen, dass dieselben Aufsehen erregen werden.

Gebrüder Alsberg,

NEUSS.



Schulstiefel.

Kaufte auf einer Einkaufsreise einen grösseren Posten **extra starke**

Schulstiefel

für Knaben u. Mädchen

und gebe solche, so lange Vorrat reicht, zu nachstehenden **konkurrenzlosen Preisen** ab.

Nr.	20|24	25|26	27|30	31|33	34|35
Mk.	1,60	2,20	2,60	3,00	3,40

Sämtliche anderen **Schuhwaren** in grosser Auswahl

auffallend billig.

Schuhwarenhaus

Büchel 31 **M. Frommholz.**

gegenüber Gebr. Heinemann.

Inh.: **Leo Eichwald.**

Pudamin

(Jansens Weizen-Eß-Stärke)

billiger wie Mondamin, Maizena und an Güte mindestens gleichwertig.

In Paketen 1/1 Pfd. 50 Pfg., 1/2 Pfd. 25 Pfg., in allen besseren Geschäften käuflich. (823

Deutsches Fabrikat. Deutsches Gewicht.

„Pomona"

Baumschule und Obstplantage

Julius Hönings

Neuss am Rhein.

empfiehlt **Ia. Obstbäume** in allen Formen in nur bester gesunder Ware. Sorten vom deutschen Pomologenverein und von der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz empfohlen. Unter Kontrolle und durch Vertrag mit der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz, Garantie für Sortenechtheit

sowie sämtliche Baumschulartikeln in bester Beschaffenheit zu billigsten Preisen.

Mein Hauptkatalog steht franko zu Diensten!

Abteilung: Landschaftsgärtnerei.

Neuanlage von grösseren und kleineren **Obstplantagen** inclusive Bodenbearbeitung (eventl.) mit meinem Tiefculturpflug, bei 8 Pferdebespannung) unter weitgehenster Garantie für spätere Rentabilität.

Formobstgärten mit Lieferung sämtl. Spalierpfosten nach eigener Construction.

Obstgärten parkartig angelegt.

Vorgärten, Haus- und Villengärten, Pachtgärten (Schrebergärten). **Parkanlagen** und **Strassenbepflanzungen.**

Entwürfe und Kostenanschläge, gartentechnisch ausgearbeitet, auf Wunsch. 1088

Zum Besuche meiner ausgedehnten Culturen lade ergebenst ein.



[733

Wir nehmen jetzt wieder Aufträge in gesiebten

⚒ Braunkohlen ⚒

an. [1084

Akt.-Ges. Fortuna,

Quadrath bei Köln.

---

100 neue Nähmaschinen

aus einer Concursmasse herrührend von **45 Mark an** mit 5 Jahre Garantie sofort zu verkaufen. **Teilzahlung gestattet.**

Reflektanten belieben Ihre Adressen zwecks Besuches unter K S an die Expedition der Neußer Zeitung zu senden. [1049

Die Häuser Münsterplatz 12 und 14 sind zu verkaufen.

Näheres Canalstraße 16.

Privatbeamter sucht

Wohnung,

4 Zimmer, II. Etage, per 1. April.

Off. mit Preis unter R an die Exped. dsr. Ztg. (1047

---

2 schöne Zimmer,

nach der Straße hin, an einzelne Person oder junges Ehepaar zu vermieten

1087) Oberstraße 80.

Handwerker sucht zum 15. März **leeres, heizbares Zimmer,** wenn auch Mansarde, Nähe des Marktes bevorzugt.

Angebote unt. M S 3501 an die Exped. dsr. Ztg. (1056

Brautpaar sucht **3 bis 4 Zimmer** per 1. Mai.

Off. unter M N 14 besorgt die Exped. dsr. Ztg. (1061

Gräßlich

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen ꝛc. Daher gebrauche man: **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à Stück 50 Pfennig in der **Adler-Apotheke.** (607

Junger Mann von auswärts mit Berechtigungsschein zum einj.-freiwill. Dienste, zwei Semestern Handelshochschule in Köln, sucht

Lehrlingsstelle

in größerem Handelshause.

Offerten sub K T 20 besorgt die Exped. dsr. Ztg. (1087

Entzückt

werden Sie schon nach kurzem Gebrauch der **feinsten Blumen-Seife mit der Lilie à Stück 25 Pfg.** sein. Ein wahrhaft ideal vollendetes Fabrikat.

Nur zu haben bei **Th Pannenbecker** und **Geschw. Knortz,** Furtherstraße. (1019

Kanarienhähne und Zuchtweibchen, pr. St., abzugeb. **A. Weinforth,** Jülicherlandstr. 46. (599

Garant. reiner Bienenhonig per Pfd. Mk. 1.—, feinstes süßes Apfelkraut per Pfd. 40 Pfg.

empfiehlt (1091

Franz Wald Nachf.,

Crefelderstr. 51. Telephon 286.

Gebrauchtes Sofa 15 Mark, Anrichte 18 Mark zu verkaufen (1095

Rheinwallstraße 19.

Verschiedene gebr. Sofas billig abzugeben (1094

Münsterplatz 15.

Lehrling

gesucht. (1093

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen H. Eichhoff.

Grosse Essener Kriegerheim-Lotterie.

3521

Gewinne mit Mark W.

38000

Hauptgewinn W.

10000.

Los nur **1** Mark.

11 Lose 10 Mk.

(Für Porto und Liste 30 Pfg. extra.) [860

empfiehlt das General-Debit

Gust. Pfordte,

Essen (Ruhr),

sowie in Neuss bei

C. W. Korten.

Neußer-Beamten-Consum-Verein

§ 20, 22 und 28 der Satzungen.

Zu der am

Sonntag, 19. Februar 1905, 7½ Uhr abends,

im Saale des Hotel **Vincenz Müller,** stattfindenden

Hauptversammlung

werden alle Herren Beamten einschließlich Privatbeamten hierdurch eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn **Moersch,** vom „Crefelder-Beamten"-Consum-Verein.
2. Genehmigung der Satzungen.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Wahl des Aufsichtsrats und des Vorstandes.
5. Wahl des Verkaufslokals.

[1098

Der Vorstand.

Neusser Verein für Gemeinwohl.

Einladung zur

General-Versammlung

am Freitag, den 24 Februar 1905, abends 8½ Uhr,

Hotel-Restaurant **Pelzer,** (oberer Saal).

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht und Decharge.
2. Neuwahl für die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes.
3. Vorträge:
   a des Baumschulbesitzers, Herrn Julius Hönings über **„Anlage von Bürgergärten",**
   b des Herrn Stadtbaumeisters Sittel über, **„Wie verschöneren wir unsere Städte."**

1105] **Der Vorstand.**

Mitglieder-Neuanmeldungen werden vom Vorstande, sowie auf dem Bureau Bade-Anstalt entgegengenommen.

Empfehle lebendfrischen großen holl. **Schellfisch, Kablian, Rotzungen, Schollen,** gewäss. **Stockfisch** und **Tittlinge,** süße holl. **Bratbückinge,** Kieler **Bückinge** und **Sprotten,** ger. **Lachs** im Schnitt u. in Büchsen, ger. **Aal** u. **Aal** in Gelee, **Lachsforellen** (große), ff. **Bismarckhäringe, Rollmöpse, Sardinen, Delikateßhäringe** in verschied. pikanten Saucen ꝛc.

Astrachan-Kaviar.

Franz Wald Nachfolger,

Crefelderstr. 51. Telephon 286.

Suche auf März einen kath.

Müller

auf eine Wassermühle. [1110

Wwe. H. Schmitz,

Sandmühle, Post Großenbaum.

Eisenhobler

für dauernde Arbeit in Neuß gesucht. (1103

Angebote besorgt die Exped. unter sub N N 100.

Düsseldorfer Stadttheater.

Donnerstag, 16. Febr. **Der Hochtourist.**

Freitag, 17. Febr. Benefiz Förster. **Die Fledermaus.**

Samstag, 18. Febr. **Julius Caesar.** Regisseur O. Berkherdt a. G.

Sonntag, 19. Febr. Nachm.: **Maria Stuart.** — Abends: **Unbestimmt.**

Frischen **Angel-Schellfisch, Kablian,** gewässerte **Tittlinge,** süße **Bratbückinge, Lachsforellen, Kieler Bückinge** und **Sprotten, frische Eier, alle Sorten prima Käse usw.** empfiehlt billigst (1104

Anton Mones,

Niederstr. 75 u. Furtherstr. 41a.

Möbl. Schlafzimmer,

mit oder ohne Frühstück, per 1. April zu vermieten. (1097

Wo, sagt die Expedition.

---

2 ordentliche Leute erhalt sofort **Kost und Logi**

1063) Friedrichstraße

Für die Korrespondenz eines großen Fabrikgeschäftes wird **ein nicht zu junger** (953

Mann

mit schöner Handschrift, der auch flotter Stenograph und Maschinenschreiber ist, gesucht.

Bewerber, möglichst mit engl. und franz. Sprachkenntnissen, wollen ihre gefl. Anerbietungen unter F. P. an die Expedition dieser Zeitung richten.

Getreide- und Futtermittel-Agentur sucht per 1. April einen

Lehrling

mit guter Vorbildung.

Selbstgeschriebene Offerten unter X 100 an die Ann.-Exped. **J. van Haag,** Neuß. (1018

Tüchtiger junger Müller, der deutsche Steine schärfen kann und sich aller Arbeit unterziehen muß, als **Zweiter** gesucht. (1089

Gefl. Off. unt. G K 500 an die Exped. dsr. Ztg. erbeten.

Tüchtige Dreher

für dauernde Arbeit gesucht.

Stahlwerk Krieger A.-G., Oberkassel bei Düsseldorf.

Für sofort ein kräftiges

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Wo, sagt die Exped. (1062

Tüchtiges durchaus properes

Dienstmädchen,

wegen Heirat des jetzigen, auf April oder Mai gesucht.

Frau Hr. Richer,

1048) Capitelstraße Nr. 35.

Daselbst **1. Etage,** 5 Zimmer und 1 Mansardenzimmer, per 1. Mai zu vermieten.

Eine geübte

Regattesschleifennäherin

außer dem Hause gesucht

1096) Rheinwallstraße Nr. 4.

Anständige Leute finden

Kost und Logis

Wo, sagt die Expedition.